

## Franz Josef Ehrhart †

Nun ist auch der lebensfrohe „Pfalzgraf“ den Weg gegangen, von dem es keine Rückkehr gibt. Am 6. Februar 1853 in Eschbach in der Pfalz geboren, ist Franz Josef Ehrhart nur erst 55 Jahre alt geworden. Aber so reich sein Leben im Anfang an Not und Entbehrung war, so erfolgsgefrönt war es in den letzten Jahrzehnten, und es gestattete unserem toten Freunde noch, die von ihm selbst gesteuerte Saat reifen zu sehen. Er konnte mit dem stolzen Bewußtsein vor uns scheiden, nicht vergebens geschaft und gelitten und den Kampf mit den Feinden seiner Klasse erfolgreich aufgenommen zu haben.

Seine Jugend war bitter. Allen Kähnen eines gegen Entgelt in Kost gegebenen Ziehkinde war er ausgesetzt. Die Zuwendungen seiner Mutter, einer braven Dienstmagd, wurden ihm von seinen Pflegsleuten meist unterschlagen. Ja sogar zum Holzdiebstahl haben sie ihn verleitet, wofür er als Kind noch vom Gendarmen auf 24 Stunden ins Gefängnis abgeführt wurde, und es ist ein Beweis für die Vortrefflichkeit seiner Charakteranlagen, wenn aus ihm ein Mann geworden ist, der alles Schlechte und Niedrige verachtete und ein leuchtendes Vorbild uneigennütigen Strebens im Dienste der Allgemeinheit gegeben hat.

Nachdem er die Dorfschule in Eschbach zwei Jahre und in Kürth, wozu seine Mutter übergesiedelt war, weitere fünf Jahre die katholische Volksschule besucht hatte, erlernte er von 1866—1869 das Tapazzierhandwerk, um dann auf die Wanderschaft zu gehen, die ihn nicht nur durch Deutschland, sondern auch in die Schweiz, Belgien, Frankreich und England führte. Hatte ihn die Schule in Kürth bereits mit seinem späteren Parlamentskollegen Segitz zusammengeführt, so lernte er in Mannheim, wo er bald nach der Lehrzeit arbeitete, August Dreesbach kennen, mit dem ihm eine enge, alle Phasen des Lebens überdauernde Freundschaft verband, die für die Arbeiterbewegung von Baden und der Pfalz von reichem Ertrag gewesen ist. Noch nicht achtzehnjährig, hatte sich Ehrhart der Partei angeschlossen, und kaum



mündig, stand er schon wegen Preßergeben vor dem Schwurgericht in Mannheim, wo er dem Staatsanwalt v. Marschall gegenüber bereits Proben seines troffenen und schlagfertigen Mutterwises ablegte. Als zielbewußter Kämpfer ging er ins Ausland, und es ist prächtig nachzulesen, was er über die Pariser und Londoner Zeit in den Neue Welt-Kalender von 1908 und 1909 zu plaudern mußte.

In London stand er stark unter Johann Noffs Einfluß und hatte viele aufregende und ergötliche Kämpfe mit deutschen Polizeispitzeln auszufechten. Im Jahre 1883 nach Deutschland zurückgeführt, zeigte er bald, daß die anarchistischen Kreise der Noffschen „Freiheit“ sein Wesen nicht tiefer berührt hatten — selten hat sich einer mit gleichem Geschick in den weit schwereren Aufgaben der praktischen politischen Tagesarbeit zurechtgefunden wie Franz Josef Ehrhart, den seine Ludwigshafener bereits 1889 zum Stadtrat wählten, während er 1893 als einer der ersten fünf Abgeordneten in den bayerischen Landtag einzog und 1898 auch den Ludwigshafener Reichstagswahlkreis eroberte.

Mit den politischen Erfolgen Hand in Hand ging die Festigung seiner persönlichen Existenz. Ehrhart hatte in Ludwigshafen ein Capelier- und Maßelgeschäft gegründet und führte dort ein glückliches Familienleben. In der bayerischen und deutschen Parteibewegung war er eine einflußreiche und charakterfällige Erscheinung, und mit seinem freilichlichen Humor hat er oft auf die Parteitagungsverhandlungen bestimmend einzuwirken vermocht. Seit einiger Zeit litt er an nervösen Abspannungsercheinungen, die er vergeblich zu bannen suchte. Am 21. Juli ist er einer Gehirnlähmung erlegen, die ihn seiner Familie, seinen Freunden und der ganzen deutschen Arbeiterchaft für immer entriß. Tausenden und aber Tausenden ist er im Leben ein Freund und Berater, Lehrer und begeisterten Führer gewesen; allen, die ihn kannten, wird er unvergeßlich bleiben, und sein Name wird in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einen Ehrenplatz finden. b. h.

### ferien-Telegramme

aus sämtlichen politischen Sommerfrischen.

**Berlin.** In den Ministerien und Reichsämtern sind anderthalb Millionen Bureauangestellter dem Hungertode nahe, weil alle jene staatsmännlichen Köpfe verreist sind, auf denen die armen Tiere zu weiden pflegen.

**Norderney.** Hier bewundert man die geniale Schwimmschwimm des kürstlichen Bälows, der auch im Wasser dauernd an der Oberfläche zu bleiben weiß.

**Friedrichshafen.** Infolge der wiederaufgenommenen Fahrten des Zepplinschen Luftschiffes legen sämtliche Hüßner am Bodensee vor Angst keine Eier mehr, weil sie das Ding für einen vorstufatfülligen Raubvogel halten.

**München.** Zwischen den heurigen zahllosen Kongressen fehlt hier nur noch ein Antialkoholikerkongreß. Er traut sich aber nicht recht her, obwohl ihm die Strafkammer freies Geleit zugesichert hat.

**St. Moritz (Engadin).** Durchlaucht Serenissimus trafen gestern hier ein, um mit Kindermann zu robeln und Ski zu laufen. Leider mußte ihm bedeutend werden, daß für besagten Wintersport die Saison bereits zu weit vorgeschritten sei.

**Marienbad.** Ihr Korrespondent hat den Schneider König Eduards interviewt. Der Mann behauptet: es werde von Jahr zu Jahr schwieriger, Seine kugelförmige Majestät „einzutreffen“.

**Kap Stagen.** Am 7. Juli zwang die plötzlich erscheinende Nacht „Höfenzöllern“ das englische Manövergeschwader, Salut zu schießen. Die benachbarte Stadt Albert konnte zwar nicht Salut schießen, aber sie beteiligte sich wenigstens durch begeistertes Plätschen sämtlicher Fenstergehäusen.

**Barcelona.** Als Sommerfrische für König Alfons ist neuer Barcelona in Aussicht genommen. Freilich ist dieser Entschluß noch nicht ganz „bombensicher“.

### Serenissimus und die Zeitereignisse.

„Sie, Kindermann... der Deutsche Kaiser fährt jedes Jahr nach dem Nordkap?“

„Sehr wohl, Durchlaucht.“

„Hm! Begreife nicht, wie der hohe Herr Better das fertig bringt. — Unferneins möchte ja auch so gern mal ausspannen; aber Sie wissen doch, Kindermann: die verdammtten Regierungspflichten...!“

„Sie, Kindermann... äh... was hat Kollege Eulenburg eigentlich verbrochen?“

„Er hat einen Meineid geschworen, Durchlaucht.“

„So 'ne Raffiniertheit!! — Wissen Sie, Kindermann: dazu wäre ich gar nicht fähig!“

### Der Invalide.

Es war ein Invalide,  
Ein armer, gebrechlicher Mann;  
So einer, wie gern im Liede  
Hofsichter ihn dichten an.

Er hatte bei Düppel gefochten,  
In Böhmen und dann am Rhein,  
Do ihm zwei Ärgeln durchlochten  
Den Arm und später das Bein.

Sein eisernes Kreuz am Rocke,  
Er trug es mit Heldenstolz,  
Ob mühsam auch nur am Stocke  
Marschierte ihn Bein von Holz.

Und ob auch die Hand, die rechte,  
Hing lahm zum Schenkel herab:  
Es wehrte im Lebensgefichte  
Die linke die Sorgen ihm ab!

Er lernte linkshändig schreiben  
Und trat in eine Kanzlei,  
Dort konnt' er den Hunger vertreiben  
Mit Aktenstreiberei.

Wohl schien dem wackern Soldaten  
Dies Handwerk ledern und dumm!  
Er schrieb — und seufzte nach Taten;  
So ging die Zeit herum.

Sie ging herum im Stuge,  
Und aus dem Mann ward ein Kreis;  
Bei jedem Federzuge  
Webte die Linke schon leis.

Da hörte man freundlich sagen  
Zum Krüppel den Vater Staat:  
„Was willst du dich länger noch plagen,  
Du wacker alter Soldat?“

Es wusch sein Blut, das rote,  
Die schmutzige Diele blank —  
Leser, was lehrt dich der Tote?  
Das ist des Vaterlands Dank!

Ruh' aus von jeglicher Plage,  
Ich pensioniere dich jetzt!“ —  
Und siehe: am andern Tage  
War glatt er aufs Pfaster gefeht.

Es schükte nicht vorm Verhungern  
Den Graukopf die kleine Pension;  
Bald sah man als Bettler ihn lungern  
Und sechten um Gotteslohn.

Er schnorrte bei Vorgesetzten,  
Beim Kriegsminister sogar,  
Und legte, Matthäi am letzten,  
Sein Elend dem Reichstag dar.

Der Reichstag war grade bei Kasse,  
Doch leider nicht für ihn:  
Er brauchte Gelder in Masse  
Zur Hebung der Kolonien!

Da dachte, zu schwach zum Erwerben,  
In seiner bittersten Not  
Der Invalide zu sterben  
Den achten Soldatentod.

Er hinkte zur Siegessäule,  
Gespickt mit Kanonen dick,  
Sprang oben im Sturmgeheule  
Herunter und brach das Genick.

Und sterbend hob er die Blicke  
Und lästerte Thron und Altar  
Und fluchte seinem Geschicke,  
Daß er ein Preuße war.

Ein Leutnant ließ ihn verhaften  
Von wegen dem Unfug gleich,  
Worauf sie zur Wache schafften  
Den Leichnam kalt und bleich.

Mischel.